

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2015 – 9 23. Februar 2015 Nur im Abonnement erhältlich



Cloud Readiness – worauf es ankommt

Neben der Technik stehen Organisations- und Architekturfragen im Fokus.

Seite 22 und 30

Dynamic-Case- Management

Flexibler als BPM: Wie sich Geschäftsvorfälle dynamisch steuern lassen

Seite 34

Arbeiten in der Medizintechnik

In dieser Branche sind Entwickler mit Geduld und hohen Qualitätsansprüchen gefragt.

Seite 38

Firmen vertrauen der eigenen IT

Wenn es darum geht, die digitale Transformation zu steuern, bauen Unternehmen auf ihre IT-Abteilungen.

Seite 14

Die Softwarebranche reduziert ihre Fertigungstiefe

Was sich gegenwärtig im Big-Data-Markt tut, ist wegweisend: Die Hersteller bilden eine Allianz, um gemeinsam eine Kerntechnologie zu entwickeln, auf der ihre Produkte aufsetzen.



Heinrich Vaske,
Chefredakteur

Die IT-Branche hat schon viele Herstellerinitiativen kommen und gehen sehen. Oft wurden sie stillschweigend wieder beerdigt – weshalb auch die soeben ins Leben gerufene „Open Data Platform“ (ODP, siehe Seite 8) erstmal zeigen muss, ob ihr Wirken nachhaltig ist. Trotzdem lohnt sich ein zweiter Blick. Nahezu alle wichtigen Big-Data-Player außer Cloudera haben sich dort zusammengefunden, um einen gemeinsamen, stabilen und quelloffenen Big-Data-Softwarekern zu schaffen – gemeint ist wohl im Wesentlichen eine standardisierte Technikbasis für kommende Hadoop-Distributionen.

Darauf sollen Lösungsanbieter dann mit ihren Produkten aufsetzen können. Auf diesen „ODP-Kern“ hat die Apache Software Foundation (ASF) großen Einfluss, denn er besteht aus kompatiblen Elementen ausgewählter Open-Source-Projekte. Den ODP-Initiatoren geht es darum, die Komplexität im Big-Data-Umfeld zu reduzieren, Fragmentierung zu verhindern und doppelte Arbeit zu vermeiden. Dafür sind sie bereit zusammenzuarbeiten und einen Beitrag zu leisten.

Im Softwaremarkt ist die Sharing Economy schon von jeher zu Hause gewesen, man denke nur an die Erfolgsgeschichte von Linux. Neu ist allerdings, dass dies inzwischen ausnahmslos alle Anbieter akzeptiert haben. Jeder entscheidet für sich, wo Differenzierung möglich ist und wo er sich öffnen kann – zum eigenen Nutzen und manchmal auch zum Schaden des nächsten Wettbewerbers. Hadoop-Distributionen zu konfigurieren und weiterzuentwickeln ist nicht die Goldmine, in der die Big-Data-Player schürfen wollen. Hier gemeinsam koordiniert vorzugehen, erhöht die Geschwindigkeit und spart Ressourcen. Diese lassen sich nutzen, um neue Lösungen rund um Megatrends wie Industrie 4.0 oder Customer Analytics zu bauen.

Herzlich,
Ihr

Heinrich Vaske, Chefredakteur



Big Data und mehr:

Alles zum Thema Big Data, Analytics, Hadoop etc. erfahren Sie in unserem Themenschwerpunkt.

www.cowo.de/k/3457

▶▶ 14

Digitale Transformation: Die IT-Abteilung gibt die Richtung vor

Unternehmen arbeiten fieberhaft daran, ihre Wertschöpfungsketten digital zu verlängern, smarte Services zu entwickeln und die Kunden besser zu verstehen. Die IT-Abteilungen stehen im Zentrum des digitalen Umbaus.



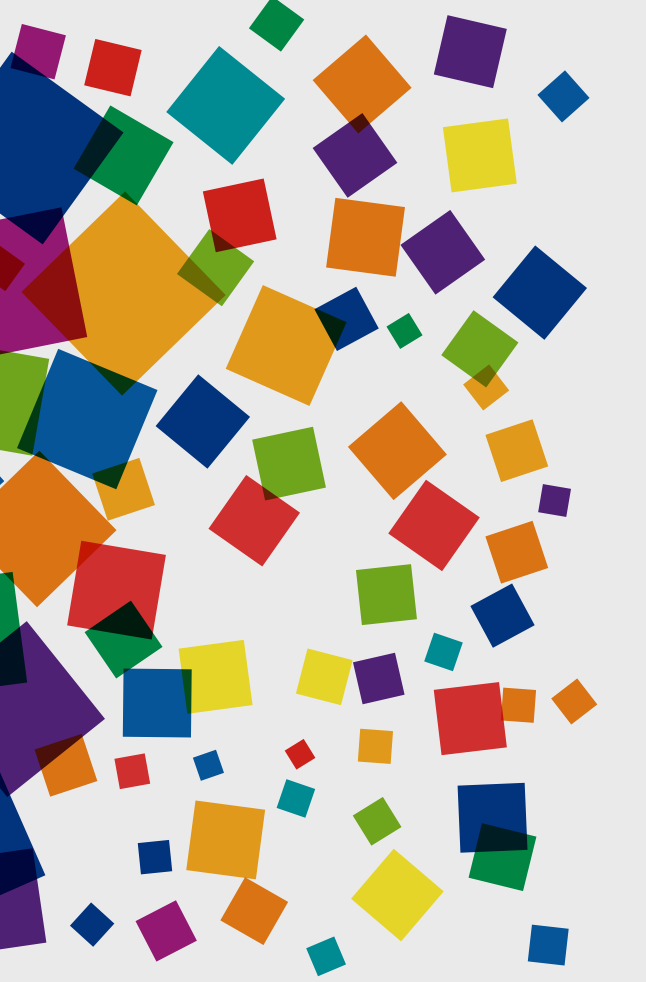
Markt

- 6 IBM baut Speicherportfolio um**
Mit „Spectrum Storage“ verspricht IBM ein effizienteres Daten-Handling. Zudem will der Konzern eine Milliarde Dollar in Software-defined Storage (SDS) investieren.
- 8 Pivotal gibt Big-Data-Lösungen frei**
Die EMC-Tochter Pivotal, die Lösungen für die Big-Data-Analyse anbietet, stellt ihre Software Open Source. Zugleich wurde die „Open Data Platform“ gegründet, die einen quelloffenen Hadoop-Kern bauen soll.
- 10 ERP-Anpassungen automatisieren**
Warum der indische Dienstleister Infosys 200 Millionen Dollar in das Startup Panaya investiert hat.



Technik

- 22 Cloud-Readiness**
Wer sich für Cloud Computing interessiert, sollte gut planen und sich vorbereiten. Es geht nicht nur um technische Aspekte, die gesamte Organisation will auf das IT-Bezugsmodell abgestimmt sein.
- 27 Swiss Re macht Ernst mit ByoD**
EMM-Lösung von MobileIron soll dafür sorgen, dass die Mitarbeiter des Rückversicherers sicher ihre eigenen Smartphones nutzen können.
- 28 Facebook mit Switching-Plattform**
Mit der 6-pack-Fabric entwickelt Facebook eigene Switching-Technik für das skalierbare Data Center – weil erhältliche Produkte den Ansprüchen nicht mehr gerecht werden.



Praxis

30 Next Generation IT

Wie kann sich eine IT-Organisation aufstellen, um die Chancen des Cloud Computing voll zu nutzen? Sicher ist: Die Beschäftigung mit SOA war nicht für die Katz.

33 Otto Group investiert in Startups

Der Versandhändler scheut keine Mühen und Kosten, um die digitale Wende seines Kerngeschäfts anzugehen. Investitionen in vielversprechende Startups sind ein Mittel der Wahl.

34 Dynamic-Case-Management

Im Unterschied zum klassischen Business-Process-Management (BPM), das sich an der Fertigungsindustrie orientiert, stellt Case-Management den Geschäftsvorfall in den Mittelpunkt.



Job & Karriere

38 Arbeiten in der Medizintechnik

Software spielt eine Schlüsselrolle, entsprechend hoch sind die Qualitätsansprüche und die Anforderungen an die Entwickler, heißt: Viel Testen gehört zum Job.

42 Mittelständler sucht via Social Media

Der IT-Dienstleister Mettenmeier aus der ostwestfälischen Provinz hat seine Recruiting-Strategie umstellen müssen, um an gute Leute zu kommen.

45 Mehr Arbeit für Freiberufler

IT-Freiberufler rechnen in diesem Jahr mit mehr Projekten in den Bereichen Cloud Computing, Security und Virtualisierung. Überraschend zurückhaltend äußern sie sich zu SAP.

47 Stellenmarkt

49 Impressum

50 IT in Zahlen

IBM baut mit Spectrum Storage sein Speichersoftware-Portfolio um

Mit „Spectrum Storage“ verspricht IBM ein effizienteres Daten-Handling mit mehr Leistung und zu geringeren Kosten. Zudem will der Konzern in den nächsten Jahren eine Milliarde Dollar in Software-defined Storage (SDS) investieren.



Von Martin Bayer,
stellvertretender
Chefredakteur

Es braucht einen neuen Ansatz, um Kunden bei der Bewältigung des immensen Datenwachstums zu helfen“, sagte Ralf Colbus, Senior Storage Experte bei IBM, anlässlich der jüngsten Storage-Ankündigung. Traditionelle Speicher seien heutzutage nicht mehr effizient. Der IBM-Manager stellt seinen Kunden in Aussicht, mit der neuen Spectrum-Speichersoftware den geschäftlichen Wert ihrer Daten besser erschließen zu können.

Grundprinzip in IBMs Storage-Strategie ist es, die Speicherverwaltungssoftware stärker von der dahinter liegenden Hardware zu trennen. Anwenderunternehmen sollen in der Lage sein, mit Hilfe der Storage-Software Speicherinfrastrukturen auf unterschiedlichste Art und Weise zu nutzen – beispielsweise as a Service, als vorintegrierte Appliance oder als reine Softwarelösung.

Storage-Anbieter berichten auf **COMPUTERWOCHE online**, mit welchen Herausforderungen ihre Kunden sie konfrontieren: www.cowo.de/a/3092943

Im Rahmen seiner neuen Spectrum-Strategie hat IBM die Software seiner Highend-Storage-Appliance XIV von der Hardware entkoppelt und bietet sie nun als „Spectrum Accelerate“ an. Die Software läuft IBM zufolge künftig auch auf Commodity-Hardware wie Standard-x86-Servern. Spectrum Accelerate erfordert mindestens drei Server und skaliert aktuell bis zu 15 Server. Auf jedem dieser Rechner läuft eine virtuelle Maschine unter VMware vSphere ESXi 5.5. Dafür empfiehlt IBM in seinen Spezifikationen jeweils vier Rechenkerne, 48 GB Arbeitsspeicher, vier 10-Gigabit-Ethernet-Ports, zwölf Festplatten mit zwei, drei oder vier TB Kapazität – es dürfen nur Platten mit der gleichen Speicherkapazität verwendet werden – sowie eine SSD mit 800 GB.

Storage-Pools auch aus der Cloud

Anwenderunternehmen könnten mit Hilfe von Spectrum Accelerate ihre Datenhaltung über verschiedene Infrastrukturen wie das eigene Rechenzentrum sowie Cloud-Ressourcen hinweg steuern. Innerhalb dieser Speicherlandschaften ließen sich Kapazitäten flexibel und dynamisch neu hinzufügen. Zu den weiteren Funktionen gehören Snapshots, synchrone wie asynchrone Replikation, Mandantenfähigkeit sowie verschiedene Automatisierungs-Features. Administratoren bietet die Storage-Lösung ein Management-Dashboard, über das sich der gesamte Speicher-Pool verwalten lassen soll. Das Graphical User Interface (GUI) könne auf jedem Browser-fähigen Gerät ablaufen, vom Desktop bis hin zu iOS und Android-Mobilgeräten. Mit Hilfe des „Hyper-Scale Managers“ sei es zudem möglich, technische und administrative Aufgaben über ein Mobile Dashboard abzuwickeln.

Der IT-Konzern will darüber hinaus noch im Lauf des Jahres einen Multi-Cloud-Connector für sein Spectrum-Softwareportfolio herausbringen. Anwender sollen damit Daten flexibel zwischen verschiedenen Cloud-Infrastrukturen



Jamie Thomas,
General Manager
für die Bereiche
Storage und Soft-
ware Defined bei
IBM, demonstriert,
wie sich mit Hilfe
des in Spectrum
integrierten Dash-
boards Speicher-
infrastrukturen
auch über mobile
Endgeräte
steuern lassen.

Pivotal stellt Big-Data-Lösungen unter Open-Source-Lizenz

Die EMC-Tochter Pivotal, die Lösungen für die Big-Data-Analyse anbietet, hat angekündigt, die Kernkomponenten ihrer Softwaresuite unter einer Open-Source-Lizenz zur Verfügung zu stellen.

Von Heinrich Vaske,
Chefredakteur, und
Malte Jeschke,
leitender Redakteur
TecChannel

Big-Data-Anbieter bauen gemeinsame Technikplattform

Um die Komplexität rund um Hadoop- und Big-Data-Umgebungen zu reduzieren und doppelte Entwicklungsarbeiten an Basis-komponenten zu vermeiden, hat sich die Open Data Platform (ODP) gegründet. Geplant ist ein gemeinsamer getesteter Technologie-Kernel, der Apache Hadoop, Apache Ambari und weitere Apache-Technologien umfasst.

Eine solche standardisierte Plattform soll der wachsenden Fragmentierung in der Big-Data-Welt entgegenwirken und den Softwareanbietern ermöglichen, darum herum ihre Pakete und Distributionen zu platzieren. Anwendungen und Tools, die gegen diesen „ODP-Kernel“ entwickelt werden, sollen auf jedem kompatiblen System laufen beziehungsweise damit integrierbar sein.

Platin-Mitglieder der Initiative sind GE, Hortonworks, IBM, Infosys, Pivotal und SAS. Einen Gold-Status haben zudem Altiscale, Capgemini, EMC, Verizon Enterprise Solutions und VMware.

Pivotal hat große Teile seiner „Big Data Suite“ unter einer Open-Source-Lizenz freigegeben. Dazu gehören die Hadoop-Distribution „Pivotal HD“, die Data-Warehouse- und Analyseplattform „Greenplum“, die In-Memory-NoSQL-Datenbank „Gemfire“ sowie die SQL-on-Hadoop-Engine „HAWQ“. Hintergrund ist wohl, dass die Hadoop-Distribution samt Ökosystem Schwierigkeiten hat, mit konkurrierenden Suites von Cloudera, MapR und Hortonworks mitzuhalten. Im vergangenen Jahr hatte Pivotal, ein Gemeinschaftsunternehmen von EMC und dessen Tochter VMware, 60 Jobs gestrichen, überwiegend im Big-Data-Umfeld.

Pivotal-Manager Sundeep Madra teilte indes mit, die EMC-Tochter werde ihre Ambitionen im Big-Data-Markt keineswegs reduzieren. Es gehe vielmehr darum, den Marktzugang zu ändern. So wie Pivotal seine PaaS-Lösung Cloud Foundry als Open Source zugänglich gemacht hatte, um dann an einer eigenen Distribution mit Premium-Funktionen zu verdienen, so wolle man auch in anderen Bereichen vorgehen. Man nehme den Kunden dadurch die Sorge vor einer Lock-in-Situation, gleichzeitig könne die Community Entwicklung und Support einzelner Komponenten energisch vorantreiben.

Pivotal will an Support verdienen

„Indem wir Pivotal HD, HAWQ, Greenplum DB und Gemfire mit der Open Source Community teilen, können wir zusammen die nötigen Komponenten beitragen, um Lösungen zu bauen, die für alle Datenanforderungen passen“, sagte Madra. Rund um die Pivotal-Technologien entstanden nun Open-Source-Projekte – so beschleunige man die Innovation und Sorge für mehr Akzeptanz bei den Kunden. Pivotal

selbst werde rund um die Big Data Suite den Support für Bare-Metal-Commodity-Hardware, vorkonfigurierte Appliances, virtualisierte Instanzen und für Public, Private und Hybrid Clouds liefern. Die Pivotal Cloud Foundry werde in diese Angebote integriert, falls in der PaaS-Umgebung entwickelte Anwendungen Big-Data-Funktionen benötigten.

Gemfire und HAWQ sollen gemäß der Apache-Software-Foundation-Lizenz zur Verfügung stehen. Da Greenplum eine Variante der Open-Source-Datenbank PostgreSQL ist, will man hier mit der PostgreSQL-Community zusammenarbeiten, um ein Lizenzmodell zu finden, heißt es bei Pivotal.

Partnerschaft mit Hortonworks

Im Zusammenhang mit der Ankündigung teilte Pivotal zudem mit, dass man eine Partnerschaft mit dem Wettbewerber Hortonworks eingehen wolle. Dabei gehe es darum, „SQL on Hadoop“ sowie die Datenbank- und NoSQL-In-Memory-Techniken von Pivotal mit Hortonworks Hadoop-Welt in Einklang zu bringen. Für die Big-Data-Suite der „Hortonworks Data Platform“ sollen Services wie HAWQ bereitgestellt werden. Außerdem werde Hortonworks Support für die Hadoop-Distribution Pivotal HD 3.0 anbieten.

Der Analyst Paul Miller von „Cloud of Data“ spekuliert allerdings, dass Pivotal seine Hadoop-Distribution über kurz oder lang ganz fallen lassen und mit seinen Produkten auf die Hortonworks-Plattform aufsetzen wird. Zunächst werde Pivotal aber dafür sorgen, dass seine Big-Data-Produkte mit der Hadoop-Distribution von Hortonworks reibungslos zusammenspielen. ■